

DAS POTENTIAL BEWAHRTER EINHEIT



BIBELLESEPLAN

Von Anja Scholl

8 TAGE

Von Von Christen, die eins miteinander sind, geht eine besondere Kraft aus, die Einfluss auf ihre Umwelt hat. Wie sieht die aus und warum ist das so? Warum brauchen Christen Gemeinschaft mit anderen Christen und wie können sie Einheit bewahren? Diesen Fragen geht dieser 8-tägige Bibelleseplan nach.

TAG 1

Wir brauchen Gemeinschaft

1. Mose 1,26-27 • 1. Mose 1,1 • 1. Mose 2,18 • Prediger 3,11

Kennst du Gott? Ich beantworte diese Frage mit einem klaren „Jain“. Ja, ich glaube an Gott, seinen Sohn Jesus Christus und ich glaube, dass sein Hauptwesenszug „Liebe“ ist. Und ich weiß von vielen weiteren seiner Eigenschaften, die wir von der Bibel lernen können. Nein, ich werde ihn nie in seiner Gesamtheit erfassen können. Aber ich kann mein Leben lang danach streben, ihn besser kennenzulernen. Und ich freue mich immer, wenn ich etwas Neues über ihn entdecke. Ist dir zum Beispiel schon einmal aufgefallen, dass Gott von sich häufig in der Mehrzahl spricht?

In der Schöpfungsgeschichte beschließt er beispielsweise „Lasset uns Menschen machen.“ (1. Mose 1,26; LUT) Das beginnt schon im ersten Vers der Bibel „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (1. Mose 1,1; LUT) Das Wort, das hier als „Gott“ übersetzt wird – Elohim – gibt es nur in der Pluralform. Es ist das erste Wort, mit dem Gott in der Bibel beschrieben wird. Was sagt uns das?

Das deutet an, dass Gott in sich schon Vielfalt ist und trotzdem ist er Einheit. Gott ist in sich schon ein Gemeinschaftswesen. Er schuf uns in seinem Ebenbild (siehe 1. Mose 1,27). Und nicht nur das: Gott schuf uns als Wesen, die sich nach Gemeinschaft mit ihm sehnen, denen die Sehnsucht nach einer Ewigkeit mit ihm ins Herz gelegt wurde (siehe Prediger 3,11).

Es liegt also in der Natur des Menschen, dass er ohne Gemeinschaft nicht leben kann. Babys, die keine menschliche Nähe erfahren, sterben. Menschen, die keine Gemeinschaft haben, leiden. Wir brauchen einander. Die Worte „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (1. Mose 2,18; LUT) beziehen sich meiner Meinung nach nicht nur auf Adams Partnerschaft, sondern auch ganz existentiell auf den Menschen. Und diese Gemeinschaft findet in der Beziehung und der Einheit mit Gott ihre Erfüllung.

TAG 2

Christen brauchen Gemeinschaft untereinander

Apostelgeschichte 2,42-47 • Matthäus 18,19 • Epheser 4,4

Gestern haben wir bereits festgestellt, dass wir Menschen Gemeinschaft brauchen. Gemeinschaft liegt in der Natur des Menschen. Was taten die ersten Christen, nachdem sie sich bekehrt hatten? Sie erzählten anderen davon. Und sie versammelten sich und bildeten Gemeinden. Frühe Missionare machten sich selten allein auf die Reise. Sogar als Paulus in Gefangenschaft seine Reise nach Rom antrat, hatte er Begleiter (nachzulesen in Apostelgeschichte 27-28). Auch Jesus hatte seine 12 Jünger ständig um sich herum versammelt.

Wenn wir uns die Beschreibung der ersten Gemeinde in Apostelgeschichte 2 anschauen, sehen wir, wie grundlegend die Gemeinschaft für ihr Glaubensleben war. In Vers 42 werden vier Dinge als Basis ihres Glaubenslebens genannt: Lehre, Abendmahlfeiern, Gebet und Gemeinschaft. Sie beteten jeden Tag im Tempel, sie hörten die Lehre und feierten regelmäßig das Abendmahl. Und wie taten sie es? Gemeinsam! Sie verbrachten einen großen Teil ihres Lebens miteinander.

Glaube ohne Gemeinschaft mit anderen Christen funktioniert langfristig nicht. Gott hat uns dazu geschaffen, in Beziehung zu ihm und anderen zu leben. So kommt auch der Glaube nur ganz zur Entfaltung, wenn er in Gemeinschaft gelebt wird. Sie soll uns vor unguten Einflüssen und Irrlehren schützen, liebevoll korrigieren und uns ermutigen. Außerdem setzt das gemeinschaftliche Gebet Kraft frei (Matthäus 18,19).

Der Glaube ist weit mehr als ein gemeinsames Hobby. Wir Christen sind Teil eines Ganzen. Wir haben eine Hoffnung, die uns eint – die Hoffnung auf Jesus Christus.

TAG 3

Von der Gemeinschaft zur Einheit

Epheser 4,1-16

Bisher haben wir uns mit der Notwendigkeit der Gemeinschaft befasst. Aber wie entsteht aus Gemeinschaft nun Einheit? Die Antwort finden wir in Epheser 4 und sie ist einfacher, als man vielleicht vermuten mag: Gott schenkt sie uns. Von Jesus wird die Einheit, die in der Bibel oft mit einem „Leib“, einem Körper verglichen wird, zusammengefügt und zusammengehalten (Epheser 4,16). Jesus ist es, der Frieden zwischen Gott und dem Menschen ermöglicht hat. Und unsere Verbindung zu ihm legt ein „Band des Friedens“ um uns, das Einheit bewirkt (Epheser 4,3; LUT). Wer Jesus als seinen Retter angenommen hat, ist also Teil dieser Einheit. Und unsere Aufgabe ist nicht, Einheit zu schaffen, sondern sie zu bewahren. „Seid eifrig bemüht“ den Frieden zu halten, steht in der Schlachter Übersetzung in Epheser 4,3. Das deutet schon an, dass es nicht immer einfach ist, Einheit zu wahren. Aber es lohnt sich, um Einheit zu ringen.

In den Versen 4-7 finden wir sieben Dinge, die Einheit auszeichnen: Wir sind **ein Leib** (mit der Bedeutung des Leibes befassen wir uns morgen) und haben **einen Geist**, der in uns wirkt. Wir haben **eine gemeinsame Hoffnung** auf die Ewigkeit bei Gott. Wir haben **einen Herrn** Jesus Christus und **einen Glauben** an die grundlegenden Lehren des Christentums. Wir bekennen durch die **eine Taufe** unsere Befreiung von Schuld durch Tod und Auferstehung dieses Herrn. Und wir haben **einen Gott und Vater**, der über allem steht. Fällt dir auf, dass diese Bibelstelle fast vollständig ohne Verben auskommt? Einheit ist nichts, was wir tun. Aber wir können uns auf diese sieben Dinge konzentrieren, um die gottgeschenkte Einheit zu wahren. Sie sind der gemeinsame Nenner, den alle Christen haben.

TAG 4

Einheit im Leib

1. Epheser 4,16 • 1. Korinther 12,8-27

K Gestern haben wir bereits festgestellt, dass die Christenheit in der Bibel häufig mit einem Leib, einem Körper verglichen wird, dessen Haupt, also Kopf und „Oberhaupt“ Jesus Christus ist (Epheser 4,16). Im ersten Korintherbrief, Kapitel 12 erfahren wir fünf Dinge über diesen Leib:

Jeder Christ ist Teil dieses Leibes – ob er will oder nicht (Verse 15-17). Es ist eine unumstößliche Tatsache, dass wir zum „Club“ dazugehören, sobald wir Jesus als unseren Retter angenommen haben. Wer sich der Gemeinschaft und damit der Einheit mit anderen Christen entzieht, entzieht sich auch (eines Teils) seiner Berufung und kann sein Potential als Christ nicht in Gänze entfalten.

Gott verteilt Gaben und Aufgaben an seine Glieder (Verse 8-11+18). Gottes Geist stattet uns mit Fähigkeiten und besonderen Gaben aus, die unser Glaubensleben bereichern und die wir für ihn einsetzen können.

Alle Teile sind gleich wichtig (Verse 21-24). Es ist niemand wichtiger oder besser als ein anderer Teil des Leibes. Im Gegenteil, Paulus fordert sogar dazu auf, dem scheinbar schwächeren Teil des Leibes besonders zu ehren. Gerade sie sind notwendig.

Was dem einen geschieht, geschieht allen (Vers 26). Christen nehmen Anteil am Leben anderer Christen. Wir freuen uns, wenn ein anderer Grund zur Freude hat und leiden mit, wenn ein anderer leidet.

Wir brauchen den ganzen Körper, damit er richtig funktioniert (Vers 19). Ein Körper funktioniert nicht richtig, wenn ein Körperteil fehlt. Ohne Augen sieht er nicht, fehlen Beine humpelt er oder kann gar nicht gehen. Einzelkämpfersein funktioniert nicht und wir brauchen die Vielfalt in unseren Gemeinden. Eine Gemeinde, die nur aus Augen besteht, sieht zwar viel, kommt aber ohne Beine nicht voran. Der Glaube kommt nur in Gemeinschaft und Einheit zu seiner vollen Entfaltung!

TAG 5

Das Potential von Einheit

1. Korinther 12,7 • Johannes 17,21 • Epheser 4,12 • Epheser 4,16 • Apostelgeschichte 2,47

Zwei Dinge passieren, wenn gesunde christliche Einheit gelebt wird: Christen werden untereinander erbaut und die Gemeinschaft wächst.

Die Gaben, die Gott den Mitgliedern seines Leibes schenkt, sind dazu da, dass wir sie zum Wohl anderer Christen einsetzen (1. Korinther 12,7) und durch sie wird der Leib erbaut. So werden diese Gaben zuerst für andere Christen eingesetzt, wodurch Christen für ihren Dienst vorbereitet und gestärkt werden. (Epheser 4,12)

Die natürliche Konsequenz ist dann, dass weitere Menschen zum Glauben finden. Wenn jeder Teil des Leibes seinen Beitrag leistet, wird der Leib wachsen (Epheser 4,16). Das erlebte auch die Urgemeinde, über die wir an Tag 2 nachgedacht haben. Jeden Tag wurden Menschen gerettet und Teil dieser Gemeinde (Apostelgeschichte 2,47). Selbst Jesus spricht in Johannes 17,21 von dieser Dynamik in seinem Gebet für die Glaubenden: Er bittet um Einheit, damit die Welt glaubt, dass er von Gott gesandt wurde.

Einheit ist ein Signal an alle Nichtchristen. Christen, die in Einheit leben, wirken anziehend. Ihre Einheit ist etwas Besonderes. Deswegen birgt ein Leben in Einheit ein riesiges Potential. Es kann die Welt verändern!

TAG 6

Einheit ist angefochten

1. Epheser 6,12 • 1. Petrus 5,8-9 • 1. Mose 3,1-13

Vielleicht hast du dich in den letzten Tagen schon gefragt, auf was für einem Planeten die Autorin dieses Bibelleseplans wohl leben möge. Denn unser Leben und unsere Gemeinden sehen oft anders aus als das bisher beschriebene Idealbild. Kommt es dir auch manchmal so vor, dass es unter Christen mehr Streit gibt als anderswo? Dafür gibt es Gründe!

Freundschaften sucht man sich oft unter Gleichgesinnten. Menschen mit ähnlichem Lebensstil und ähnlichen Einstellungen und Meinungen. Doch in Kirchen und Gemeinden kommen oft alle möglichen Menschen zusammen mit unterschiedlichen Lebensumständen, Interessen und Gemütern. Das ist genau richtig so, aber beinhaltet auch großes Konfliktpotential. Wir alle haben wunde Punkte, die schnell getriggert werden können, wenn verschiedenartige Menschen aufeinandertreffen. Außerdem spalten unterschiedliche Auslegungen die Gemüter und Gemeinden und jede Partei beansprucht für sich, dass ihre Wahrheit richtiger ist.

Wir haben uns gestern angeschaut, welches riesige Potential in gesunder christlicher Gemeinschaft steckt. Genau deswegen greift der Feind die Einheit an. Wie ein brüllender Löwe will er uns verschlingen (nach 1. Petrus 5,8). Das Erste, was er im Paradies zerstörte, war die Einheit mit Gott. Adam und Eva versteckten sich vor Gott, weil sie wussten, dass sie nun nicht mehr würdig waren, ihm zu begegnen (1. Mose 3,8). Und wir finden die ersten Schuldzuweisungen in der Bibel (1. Mose 3,12-13). Mit der gestörten Beziehung zu Gott, entstehen auch die ersten zwischenmenschlichen Konflikte. Konflikte bleiben auch (oder gerade) unter Christen nicht aus. Das ist leider eine Realität, mit der wir leben müssen. Doch wie können wir damit umgehen?

Ich bin kein Freund davon, alles zu „vergeistlichen“, aber es hilft, sich der geistlichen Komponente eines Konflikts bewusst zu werden. Mal einen Schritt zurückzutreten und ein Beobachter der Situation zu werden, statt mittendrin zu stecken. Ich frage mich dann: Wie versucht der Feind gerade dafür zu sorgen, dass ich (oder meine Gemeinde) hinter meinem Potential zurückbleibe? (Der Feind verwendet meistens die gleichen Strategien: Er lügt und täuscht. Er klagt an. Er lenkt ab. Er zermürbt. Und er versucht uns – in der Regel durch Sex, Macht und Geld.) Wenn ich mir der Geistlichkeit eines Konflikts bewusst bin, muss er immer noch geklärt werden, aber er verliert ein Stück weit seine Emotionalität und seine Last und ich kann anders mit ihm umgehen.

Wo ist deine Einheit mit Gott oder die Einheit in deinem Umfeld gerade angefochten? Erkennst du eine geistliche Komponente darin?

TAG 7

Umgang mit Anfechtungen

1. Epheser 4,13 • Epheser 4,2 • Römer 5,10

Wir Christen sind vor Gott zwar sündlos, aber solange wir leben, nicht perfekt. Wir sind ein „Work-in-Progress“. Paulus schreibt im Epheserbrief, dass Einheit unserem persönlichen Wachstum dient, bis wir in Jesus vollendet und in der Ewigkeit bei Gott sind (Epheser 4,13). Der Einheitsgedanke darf dabei keine Rechtfertigung für schlechtes Benehmen und Missbrauch werden. Er darf nicht als Vorwand dafür verwendet werden, Konflikte mit aufgedrängter oder vorgetäuschter Vergebung zuzudecken, statt sie zu klären. Das ist kein echter Friede, keine echte Einheit.

Bereits unter frühen Christen war die Einheit angefochten, denn sonst hätte Paulus nicht die Notwendigkeit gesehen, zur Erhaltung der Einheit aufzurufen. Doch Paulus zeigt uns in Epheser 4,2 auch drei Dinge auf, die Einheit bewahren: Demut, Sanftmut und Geduld.

In Sprüche 13,10 lesen wir, dass Stolz (Übermut) die Ursache von Streit ist. Das Gegenmittel von Streit ist damit die **Demut**. Wenn sich jeder im Recht sieht und sich niemand um Verständnis füreinander bemüht, ist Frieden quasi unmöglich. Prediger Martyn Lloyd-Jones machte deutlich, dass es eine Sache gibt, die uns zutiefst demütig macht: wenn wir auf Jesus Christus sehen. Wir sind dazu aufgefordert, auf die gleiche Weise zu lieben und zu dienen, wie Jesus dies tat. Und Jesus, unser Herr und König, ließ sich ans Kreuz hängen und von Nägeln durchbohren. Mit dieser Haltung sollen wir einander begegnen.

Wo Demut die innere Einstellung gegenüber unseren Mitmenschen ist, ist **Sanftmut** die äußere, sichtbare Reaktion auf sie. Das griechische Wort *prautēs* wurde früher häufig für Menschen verwendet, die sowohl Stärke als auch Milde in sich vereinen. Sanftmut ist kein Zeichen von Schwäche, sondern milde Stärke. Sanftmut lässt gnädig und liebevoll reagieren auf Menschen, die uns reizen und sie bewahrt uns vor Bitterkeit.

Das Wort *Makrothymia* in Epheser 4,2 kann mit **Geduld** und Langmut übersetzt werden. Makro bedeutet lang oder weit und *thymos* Zorn, Leidenschaft, Erregung – zusammen wird es langsam zum Zorn. Mit dem gleichen Wort wird auch Gottes Geduld uns gegenüber beschrieben (z. B. in 1. Timotheus 1,16) oder die Art und Weise, wie Christen Bedrängnisse und Verfolgung aushalten.

sollen (z. B. Römer 5,4). Diese Geduld ist mehr als bloßes Aushalten oder ein langsames zornig werden. Diese Geistesgabe bewirkt Freude und Hoffnung in uns (nachzulesen in Römer 5,4f.). Hoffnung auf den Sieg, der durch Jesus Christus errungen wurde.

Wenn wir innerlich demütig gegenüber unseren Glaubensgeschwistern eingestellt sind und äußerlich sanftmütig und geduldig reagieren, bleibt Einheit erhalten.

Wo kannst du das heute umsetzen?

TAG 8

Eine Definition von Liebe

Epheser 4,2 • Johannes 4,16 • Matthäus 22,37-39 • Johannes 15,13 • 1. Johannes 3,18 •
1. Korinther 13,4–8

Nw Neben einem Aufruf zu Demut, Sanftmut und Geduld ruft Paulus noch dazu auf, dass wir uns gegenseitig *in Liebe ertragen* sollen – so übersetzt es Luther. Wir alle haben Eigenschaften, die andere zur Weißglut treiben können. Manchmal verstehen wir Einheit so, dass es nie Konflikte geben darf oder wir gegenseitig immer begeistern müssen. Nein, manchmal reicht es völlig aus, wenn wir uns gegenseitig *ertragen*. Ein Wort, das meiner Meinung nach zu Unrecht so negativ konnotiert ist, denn es stammt von dem Wort „tragen“. Wir *er-tragen* einander. Und wie sollen wir einander ertragen? In Liebe.

Mein Seelsorge-Ausbilder stellte eine Definition von Liebe auf, über die ich auch Jahre später immer wieder nachdenke. Wir können viel über Liebe aus der Bibel lernen. Wir erfahren, Gott ist Liebe (Johannes 4,16), die Liebe fasst das ganze Gesetz zusammen (Matthäus 22,37-39), sie ist selbstlos und dienend (Johannes 15,13), sie wird nicht in Worten, sondern im Handeln sichtbar (1. Johannes 3,18). Und dann gibt es noch die Beschreibung von Liebe im 1. Korintherbrief. Aber er stellte eine andere Definition auf. Er bezog sich auf 1. Mose 4,1: „Und Adam *erkannte* seine Frau Eva, und sie ward schwanger ...“ (LUT) Das Erkennen bezieht sich hier auf Sexualität. Doch es steckt mehr darin. Es deutet ein tiefes seelisches (und leibliches) Einswerden an. Eine Einheit, die mit der Ehe entsteht.

Wir wissen, dass sich frisch verheiratete Paare lange nicht so gut kennen, wie welche, die 30 Jahre oder länger verheiratet sind. Mit der Eheschließung setzt ein lebenslanger Prozess des Kennenlernens ein. Genauso wenig, wie wir Gott je in Gänze erfassen können, werden wir je einen anderen Menschen komplett kennen. Diesen Prozess aktiv und bewusst zu gestalten, sich

immer weiter um den anderen zu bemühen, ihn weiter zu erforschen – das stellte mein Ausbilder als eine (weitere) Definition von Liebe auf.

Ich glaube, dass diese Definition auch auf platonische Beziehungen übertragbar ist. Wir versteifen uns häufig auf Konflikte oder die Dinge, die wir an dem anderen nicht mögen. Stattdessen könnten wir uns auch um Verständnis füreinander bemühen. Statt auf der Konfliktebene zu bleiben, könnten wir zu verstehen versuchen, warum genau dieses Thema so viel Emotion bei dem anderen (und uns selbst!) auslöst. Konflikte drehen sich nicht immer um die Sache, um die diskutiert wird. Manchmal liegen dahinter alte, tiefe Verletzungen oder schwierige Lebensumstände und andere Dinge, die wir nicht ahnen. Wenn wir uns um Verständnis füreinander bemühen, kann sich Frustration zu Mitgefühl wandeln, wir beginnen einander zu tragen. Also lasst uns darum bemühen, einander zu erforschen.

Hat dich dieser Bibelleseplan ermutigt? Dann freuen wir uns, wenn du unsere Arbeit mit einer Spende unterstützt und uns dabei hilfst, dass noch mehr Menschen Gott erleben.

IBAN: DE29 5009 2100 0001 4537 00

www.cbndeutschland.org/spenden

© 2025 Christian Broadcasting Network

Bibelübersetzung:

Lutherbibel, revidiert 2017,

© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart